

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa.

Vermerk Nr. 20.

Dieses Blatt entält die amtlichen Bekanntmachungen

der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postgeschäftskontor Dresden 1550

Nicolaus Riesa Nr. 52.

Nr. 164.

Montag, 17. Juli 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Herauszahlung, monatlich 32,- Mark ohne Bringerlohn. Einzelnummer 1,75 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Erheben an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Preise für die 28 min. Zeit, 8 min. hohe Grundschiff-Zeile (6 Silben) 5,- Mark; Zeitraubende und tabellarische Satz 50%, Aufschlag. Nachzettelungs- und Vermittelungsgebühr 1,80 Mark. Fest Tarife. Bewilligter Rabatt erhältlich, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber im Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Rechtliche Unterhaltungsbestände "Gräber an der Elbe". Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Distanzanten oder der Vertriebsunternehmungen - hat der Besitzer keinen Anspruch auf Belieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. V. F. Teichgräber, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Beamten-Wohnungs-Vereins in Gröba (Elbe) ist der Schlüchtern vor dem bessigen Amtsgericht auf den 14. August 1922, 10 Uhr vormittags verlegt worden.

Amtsgericht Riesa, den 14. Juli 1922.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, den 17. Juli 1922.

* Wiederaufnahme der Personenschiffahrt. Von morgen Dienstag ab debütiert die Sächs.-Böhmis. Dampfschiffahrtsgesellschaft ihre wegen niedrigen Wasserstandes eingestellten Fahrten bis Mühlberg nach dem zurück gütigen Sommerfahrplane wieder aus. Bei stärkeren Werken ist es ratsam, zur Sicherung eines geplanten Sitzplaats frühzeitig an der Fahrdienstausgabezeit zu erscheinen. Vielleicht macht sich in den letzten Minuten vor Abgang der Dampfer immer ein stärkerer Andrang bemerkbar, der die ruhige Abwicklung der Geschäfte sehr erschwert. Zweckmäßig ist es auch, wenn die Löser von Fahrscheinen sich mit dem nötigen Kleingeld versehen.

* Wetter. Der um die Mitte voriger Woche eingetretene große Wetterknotz, von dem in erster Linie Süd- und Süddeutschland sowie die angrenzenden Gebietsteile betroffen worden sind, hat im ganzen südlichen und östlichen Mitteleuropa reichliche Niederschläge im Gefolge gehabt, so dass hier für längere Zeit jede Gefahr einer Dürre, soweit eine solche überhaupt bestanden hat, beseitigt ist. Gleichzeitig ist die Temperatur sehr stark gesunken. Heute möchte sich dies in Verbindung mit einem heimabnährenden Winde ganz besonders empfindlich bemerkbar. Das Hochdruckgebiet hatte Donnerstag abend über Finnland und Lappland einen kräftigen Kern entwickelt, der durch einen schmalen Sattel höheren Drucks mit dem südwesteuropäischen Maximum noch in Verbindung stand, aber mehr und mehr eingeengt wurde, da neben dem südöstlichen Minimum von Nordwesten her auch ein ausgedehntes atlantisches Tief seinen Einfluss auf Mitteleuropa ausübte und mehr und mehr an Boden gewann. Die weitere Entwicklung der Wetterlage ist demgemäß im Augenblick noch ganz unsicher, und sofern die beiden Depressionen im Südosten und Nordwesten den schwachen Hochdruckknoten über Mitteleuropa vollends zum Fall bringen sollten, würde die Witterung vermutlich noch geräumige Zeit fühlen, veränderlich und ziemlich rasch bleiben.

* Diebstähle. Am 15. Juli, nachmittags gegen 14 Uhr, wurde hier aus dem Hausrundwaren-Bettinerstraße 27 ein Herrenfahrrad (Marke „Mars“, Nummer unbekannt, schwarzer Rahmenbau, derauliche Felgen, hochgebaute Lenktange mit hellblauen Felldiodrissen, Rechte Gummibereifung) achtobten. — In der Nacht vom 17. d. Mts. fand aus einem bessigen Gärtnereigrundstück zwei Stücken Bleirohr, 1/2 und 1/4 Zoll stark und etwa 1 Meter lang, an denen sich am oberen Ende ein großer Wasserleitungsstab von Messing befunden hat, am Erdhoden abgedreht und gestohlen worden. Die Tat ist erst gegen Morgen ausgeführt worden. Da derselbe Fall bereits im Laufe voriger Woche hier vorgekommen ist, ist zweifellos anzunehmen, dass das Diebesgut verkauft wird. Gestohlen wurden ferner am 18. oder in der Nacht zum 14. d. Mts. im bessigen Stadtteil von den Türen der Aufbewahrungsräume der Parkgastwirtschaft 2 Vorlegeföllößer und aus dem Herren-Abort von 2 Türen ebenfalls die Schlosser. Letztere sind zweifellos mit einem Schraubenzieher abgedraubt worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Wahrnehmungen erbittet die hiesige Kriminalabteilung.

* Feuerwehrdienstjubiläum. Ein in seiner Art wohl seltenes Jubiläum konnte am 15. Juli der Kommandant des Freiwilligen Rettungskorps, Herr Branddirektor Gustav Rehler begehen. Am genannten Tage vollendeten siebzig Jahre, dass Herr Branddirektor Rehler dem Freiwilligen Rettungskorps angehört. Aus diesem Anlass nahm das Freiwillige Rettungskorps im Saale des Schützenhauses zu Ehren seines geschätzten Jubilar's Aufstellung, zu welcher Herr Bürgermeister Dr. Scheider, der Feuerlöschhauskomitee der Stadt Riesa, Ehrenmitglied Herr Priv. Ernst Kreuzer, Herr Branddirektor Riesa-Großenhain, sowie zahlreiche Vertreter auswärtiger Wehren erschienen waren. In markigen, inhaltsreichen Worten überbrachte Herr Bürgermeister Dr. Scheider dem Jubilar die Glückwünsche der Stadt Riesa und zugleich den Dank und die Anerkennung seitens des Rates der Stadt und des städtischen Feuerlöschhausschusses für die zum Wohl unter Stadt geleistete Dienste unter Überreichung eines Glückwünschschildes und eines Ehrengeschenkes. Als Vertreter des Landesausschusses sächsischer Feuerwehren, sowie des Großenhainer Feuerwehrbezirksverbands, entbot Herr Branddirektor Riesa-Großenhain dem Jubilar die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Im Namen des Freiwilligen Rettungskorps stellte der stellvertretende Branddirektor, Herr Alleschmeister W. Schumann, seinen bewährten Gütern und überreichte ihm ein von den Kameraden des Korps gestiftetes Ehrengeschenk als Zeichen des Dankes und der Verstärkung. Hierauf nahm der Amtshauptmann des Korps, Herr Ferdinand Müller, das Wort und gab in klarer, ungestungener Ansprache ein Bild der Tätigkeit, der Treue und Ausdauer des im Dienste als Feuerwehrmann ergrauten Jubiläars. Auch von Seiten ehemaliger aktiver Kameraden wurde Herr Branddirektor Rehler durch Herrn Glasermaster Ulrich Böcker ein von ihnen gestiftetes Ehrendiplom überreicht. 40 Jahre Feuerwehrmann, gewiss ein Seelen unvergleichlicher, sel tener Ausdauer und Liebe zu diesem dem Wohle unserer Stadt dienenden freiwilligen Berufe. Möge es dem Jubilar noch recht lange vergönnt sein, an der Spitze des Freiwilligen Rettungskorps zu stehen, das mit ihm getrennt dem Wahlspruch

Gott zur Ehre, dem nächsten zur Wehr" und "Einer für Alle, Alle für Einen" sich unoemühlig in den Dienst der Allgemeinheit stellt. Möchten aber auch dem Freiwilligen Rettungskorps noch Fernlebende Interesse an der guten Einrichtung durch Beitritt und Unterstützung zeigen. — Ehrenvoll zu erwähnen sei noch, dass in diesem Jahre Herr Amtshauptmann Ferdinand Müller sein 45-jähriges, sowie der Rottenbüller, Herr Paul Strecker, sein 25-jähriges Dienstjubiläum begehen konnten. Ein Familienabend mit Töchtern beziehbar die Feier.

* Riesaer Bank. Die von 39 Aktionären mit 1225 Stimmen bei einer außerordentlichen Generalversammlung der Riesaer Bank am vorigen Sonnabend hat die Kapitalerhöhung von 8 auf 12 Millionen Mark derartig beschlossen, dass die neuen Aktien zunächst einem Konsortium überlassen werden, welches verpflichtet ist, diese den bisherigen Aktionären im Verhältnis von zwei alten gegen eine neue zum Kurs von 180%, zum Bezug anzubieben. Die neuen Aktien nehmen am Jahresertragsabzugs am 1. Juli d. J. teil und sind frei von Stücklasten. Die Fristsetzung des Termins zur Ausübung des Bezugsschreises ist für den Monat September d. J. in Aussicht genommen, es kann der Bezug jedoch schon jetzt an der Hauptkasse der Bank erfolgen, in welchem Falle eine angemessene Ausverlängerung gewährt wird. An der gleichen Stelle und auch an den übrigen Kassen der Bank können Anmeldungen auf freiwerdende Stücke abgegeben werden. Der Umschlag der Bank beschränkt sich in dem mit 30. Juni d. J. abgelaufenen Halbjahr auf ca. 4% Milliarden Mark gegen 1% Milliarden Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nach dem bis jetzt vorliegenden Resultaten dürfte mit einer Dividende von mindestens wieder 15% zu rechnen sein.

* Höhere Beitragssklassen in der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung. Am 1. Oktober d. J. ab sollen nach einem Beschluss des Reichstags mit Zustimmung des Reichsrats zu den jetzt bestehenden acht Beitragsklassen noch fünf weitere hinzutreten und zwar Klasse I mit mehr als 18000 bis 27000 M. Jahresarbeits verdienst, Klasse X mit mehr als 27000 bis 39000 M. Jahresarbeits verdienst, Klasse XI mit mehr als 39000 bis 54000 M. Jahresarbeits verdienst, Klasse XII mit mehr als 54000 bis 72000 M. Jahresarbeits verdienst, Klasse XIII mit mehr als 72000 M. Jahresarbeits verdienst. Bis her umfasste die höchste Beitragssklasse den Jahresarbeits verdienst von 18000 M. Als wöchentlicher Beitrag soll in den neuen Beitragsklassen 18, 24, 32, 42 und 52 M. erhoben werden. Von den Beiträgen fallen dem Versicherungspflichtigen und seinem Arbeitgeber je die Hälfte zur Last.

* Bizeuner vor Gericht. Während des letzten Rohmarktes zu Meißenburg, in der Nacht zum 12. Mai, batte der 1902 zu Zaborze (Oberschlesien) geborene Bizeuner, Geigenhändler und Musiker Robert Petermann, ein Sohn des verstorbenen bekannten Bizeuners und Birtusbeikers gleichnamigen Namens, seinem Onkel, der ihm angeblich 5000 M. schuldet, dem Bizeuner Handstein, ein Pferd im Werte von 15000 M. gestohlen und letzteres dann in Hoferwitz an einem Gärtnereibetrieb für 11000 M. verkauft. Beim Abzuge des Tieres war ihm der 1893 zu Wundicow in Polen geborene Bizeuner, Kammerjäger und Musiker Oskar Walter Herzberg beobachtet, legerter legte einen falschen Ausweis vor und beobachtete auch die schriftlichen Angelegenheiten, da Petermann nicht schreiben kann. Kurz nach diesem Diebstahl wurden beide in Berlin festgenommen, der größte Teil des erzielten Kaufpreises konnte geklaut werden. Petermann stand jetzt wegen Diebstahls, Herzberg wegen Diebstahl vor der 7. Strafkammer des Dresden Landgerichts. Erster erhielt drei Monate, letzterer acht Wochen Gefängnis zuverkauft, worauf die volle Untersuchungshaft in Anrechnung kommt. In der Verhandlung erklärte Herzberg, er sei kein Bizeuner, während Petermann mehrfach behauptete, dass er an der Gesellschaft geboren. Die Verteidigung hatte ein Berliner Rechtsanwalt übernommen, die beträchtlichen Kosten sind von Angehörigen der Angeklagten gedeckt worden. Zahlreiche Bizeuner waren anlässlich dieses Termins im Gerichtsgebäude erschienen, wegen Überfüllung des Zuhörerraumes konnten deshalb nicht alle Eintritt erhalten.

* Dresden'sches Landgericht. Der Eisenwerk arbeiter Otto Richard Müller, geboren 1901 zu Cressenhain, Amtshauptmannschaft Löbau, und der 1900 zu Mügeln geborene Schlosser Hermann Max Beyer, beide bereits erheblich vorbestraft, mußten sich wegen Urkundensfälschung und Beiratung vor der 7. Strafkammer verantworten. Während ihrer Tätigkeit im Zschammerwerk Gröba verschafften sich beide Angeklagte mehrfach die Kontrolle, bzw. Stockarbeiten von Arbeitskollegen, und eroberten dann im Wohnbüro unter deren Namen Lohnvorschüsse in beträchtlicher Höhe, quittierten auch dabei mit falschen Namen. Müller, der vor einigen Wochen vom Schlossgericht Mügeln bereits anderthalb Jahr Gefängnis erhielt, wurde zu nunmehr ein Jahr neun Monaten, Beyer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, auch gehen beide je drei Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig.

* Der Verband Sächsischer Industrieller richtete eine Eingabe an den Reichstag, in welcher er erfuhr, dafür zu sorgen, dass die bei dem Verlust von Einschreibebriefen und Postkarten zu zahlende Entschädigung zeitentsprechend geregelt wird. Gegenwärtig erfolgt diese Entschädigung noch nach den Bestimmungen, die aus dem Jahre 1871 stammen und vorsehen, dass für jedes Pfund eines Paketes nicht mehr als 1 Taler, d. i.

3 Mark verfügt werden dürfen. Bahnbreite Be schwerden, die beim Verband eingehen, zeigen, dass durch die Handhabung dieser veralteten Bestimmung der Industrie erhebliche Nachteile entstehen. Man darf wohl annehmen, dass der Reichstag diesen Fehler ohne weiteres begeben wird. Wenn die Post darf sich auf die Geldentwertung nicht nur beziehen, wenn es die Erhöhung der Gebühren betrifft, sie muss sie dann auch anerkennen, wenn es sich darum handelt, beim Verlust ihr auvertrauter und entsprechend bezeichneter Werte und Waren eine der Geldentwertung entsprechenende Entschädigung zu zahlen.

* Hände waschen! Jetzt im Hochsommer und während der Schule kommt es häufig vor, dass die Kinder fleißig Hände haben. Alle Mütter sollen darauf achten, dass die Kinder und Mädchen mindestens vor jeder Mahlzeit bzw. vor dem Verlassen des Butterbrotes unter Verwendung von Seife die Hände reinigen. Würde in Deutschland hierauf genug gemacht, so gäbe es sicher nicht so viele ansteckende Kinderkrankheiten. Sind doch die Hände in den meisten Fällen die Weiterbreiter von Bakterien, Cholera, Krebs, Tuberkulose, Schwindsucht usw.

* Kirchlicher Religionsunterricht für die vom Religionsunterricht der Schule abgemeldeten Kinder. Das Evangelisch-lutherische Landeskonsistorium in Dresden hat angeordnet, dass für die vom Religionsunterricht abgemeldeten Kinder, die aber gern für Kirche feiern möchten, ein besonderer kirchlicher Religionsunterricht einzurichten ist. Dieser kirchliche Religionsunterricht kann außer von den kirchlichen auch von dienstlichen Missionsdiensten erzielt werden. Als solche werden vor allem für die Großstädte, in denen die Arbeitskraft der Kirchlichen oft besonders in Anspruch genommen ist, die im Religionslehrseminar zu Leipzig ausgebildeten männlichen und weiblichen Lehrkräfte empfohlen. Einzelne Gemeinden, auch arsche Landgemeinden, können sich je nach Bedarf zusammenstellen, um eine solche Lehrkraft zu unterhalten. Alles Natur über das Religionslehrseminar, das eine Prüfung nach Abschluss des Studiums abgibt und zum 1. Oktober einen neuen Lehrgang eröffnet, durch den Seminarleiter Dr. Sonnenfeldt-Levin, Cito Sträßle 7.

* Fahrpreisermäßigung zu Gunsten der öffentlichen Krankenversorgung. Einem Antrag des Zentralausschusses des Freiheitlichen Landesvereins vom Roten Kreuz ist entsprochen, der der Reichsverkehrsminister Aufweisung gegeben, dass die zeitigen Tarifbestimmungen über Fahrpreisermäßigung angesehen der öffentlichen Krankenversorgung auf das Bahnverkehr der Sanitätszüge und Pflegedienste vom Roten Kreuz hinzuwenden, als dieses die Krankenversorgung im Hauptberuf ausübt. Außerdem ist die Fahrpreisermäßigung zugunsten der öffentlichen Krankenversorgung und der Pflegedienste sowie für mittellose Kranke und andere hilfsbedürftige Personen auf die 4. Wagenklasse auszudehnen worden. Mit Rücksicht auf die beginnende Krisenzeit hat der Reichsverkehrsminister bestimmt, dass die Ausdehnung der Fahrpreisermäßigung schon mit Wirkung vom 15. Juli 1922 auf die Reichsbahn in Kraft tritt.

* Die Bautätigkeit im Mai 1922. Nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes wird die Bautätigkeit jetzt vornehmlich durch die Gemeinden und gemeinnützige Baumgesellschaften und Vereinigungen ausgeübt. Der Berichtsmonat zeigt gegenüber dem Vormonat eine Steigerung des Bauaufkunfts (Saisonerscheinung). Im Mai wurden 221 (172 im April) Baumensetzung für Neubauten erzielt, und zwar in den Kreishauptmannschaften Bayreuth (21), Chemnitz (42 (35)), Dresden (44 (54)), Leipzig (40 (49)) und Zwönitz (60 (10)). Diese 221 Neubauten, von denen 212 (158) auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 748 (491) Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 128 (102) Um-, An- und Aufbauten mit insgesamt 193 (120) Wohnungen genehmigt, von denen 2 (9) Not- und Behelfsbauten mit 2 (6) Wohnungen sein werden. Ausgeführt und vollendet abgenommen wurden 168 (164) Neubauten mit 316 (222) Wohnungen (gegen 200 Neubauten mit 400 Wohnungen im März). Hierunter befanden sich 127 (151) Wohnbaudenkmäler mit nur 1 Wohnung, also Einfamilienhäuser (Einfamilienhäuser und 106 (85) Neubauten gemeinnütziger Art. Von den 216 Wohnungen enthielten 63 (112) drei, 141 (69) vier und 63 (88) fünf Wohnräume. Von den errichteten Neubauten haben 103 nur eine, 47 zwei Wohnräume. Auf dem Bauanfang berichtet demnach der Bauhof vor, begünstigt durch die Art der Baukostenzuwachsverteilung. Durch ausführliche Um-, An- und Aufbauten wurden 174 (107) Wohnungen gewonnen, darunter 7 (1) in Not- und Behelfsbauten. An Gebäudeabschlägen waren im Berichtsmonat 8 (7) Gebäude, darunter 5 (3) Wohnbaudenkmäler mit 16 (8) Wohnungen zu verzeichnen, sodass im Mai die Bautätigkeit insgesamt einen Zuwachs von 474 (831) Wohnungen erbracht.

* Gröba. Wegen der Namensliste für das Kriegerdenkmal erlässt der betr. Ausschuss in heutiger Sitzung eine Bekanntmachung, wonin alle Angehörigen der Gefallenen gebeten werden, die Anbringung der Namen (soweit es noch nicht geschah) an den betr. Stellen besonders zu beantragen. Es soll dieses, wie die Errichtung des Denkmals selbst, ganz auf Freiwilligkeit beruhen. Der Ausschuss möchte sich sowohl gegen jegliche Mittelheiligkeit, als auch späteren Vorwürfe schützen.

* Großenhain. Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend stellten sich die Preise für das Pfund wie folgt: Erdbeeren 16,00—16,50 M., Johannisbeeren, rote, 8 M.,

Anzeigen

für die abends erscheinende Ausgabe des Riesaer Tageblattes werden bis spätestens früh 340 Uhr (möglichst tags zuvor) erarbeitet. Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes, Goethestr. 59.

schwarze 9 M., Stachelbeeren 5 M., Bohnen, grüne, 6 bis 8 M., Butter, Stück 41–45 M., Öl, Stück 6 M., Mot. barlich o. R. 12–14 M., Kabeljau o. R. 12 M., Schellfisch o. R. 15 M., Seelachs o. R. 15 M., Gurke, grüne, kleine, 12–15 M., Karotten, junge, Stückchen 2 M., Kartoffeln, alte, 2,50 M., neue 9 M., Arznei 5,50–10,00 M., Blumenkohl, kleiner, Kopf 8–15 M., Kohlrabi, junger, Kopf 1,00–2,50 M., Ribabutter 1,00–1,50 M., Salat, kleiner, Stange 0,50 bis 1 M., Schoten 7–8 M., Apfelsine 6–10 M.

Meißen. Die Melchner Porzellan-Manufaktur hat jetzt für die Stadtstraße ein Glockenspiel hergestellt. Es enthält gegen 80 Glöckchen, die größte von 70 cm Höhe und 50 cm Durchmesser. Die Glöckchen sind nach Entwurf von Paul Börner in Rot und Gold dekoriert.

Döbeln. Beim Abtransport des ersten Birkuswagens vom Bahnhofe nach der Stadt wurde der Wagen mit einem Auto abgeschoben. Während der Fahrt wollte sich ein beim Circus beschäftigter Arbeiter auf die Deichsel legen, fiel aber unter, kam unter den Wagen zu liegen, und das Dinterrad quetschte ihm vom linken Beine das ganze Fleisch ab. Der Bedauernswerte mußte in das Stadtkrankenhaus überführt werden, wo er seinen Verlebungen erlegen ist.

Nossen. Hier sind die bürgerlichen Stadtverordneten in den Streit getreten. Ursache hierzu hat die lebte Stadtverordnetenversammlung gegeben, in der die sozialdemokratischen Vertreter protestierten, als der Vorsitzende, Rechtsanwalt Schred, dem ermordeten Außenminister Rathenau Worte der Anerkennung widmen wollte. Die Gedächtnisrede hielt dann der sozialistische Stadtrat Gademann. Hierauf verlangten die sozialdemokratischen Fraktionen, daß Schred sein Vorleseramt niederlasse, da er eine führende Rolle in der Deutschnationalen Volkspartei inne habe. Die Tagessordnung konnte in der betreffenden Sitzung nicht erledigt werden. Daraufhin haben die bürgerlichen Vertreter dem Rat mitgeteilt, daß sie auf keinen Fall anzusehen werden, daß Schred sein Amt niedersetze, auch würden sie ihre Mitarbeit in den Vollversammlungen und Ausschusssitzungen so lange versagen, als seitens der sozialdemokratischen Fraktionen ein so unerträglicher Terror ausübt werde, wie dies in der Sitzung vom 10. Juli der Fall gewesen sei.

Dresden. Auf der König-Albert-Straße waren in der Nacht zum Freitag alle Straßenbilder mit welchem Papier überklebt worden, auf dem in großen Lettern das Wort "Rotenaustraße" prangte. Bis gegen mittags war aber auf Veranlassung der Stadt Dresden der alte Zustand wieder hergestellt.

* **Dresden.** Der 1885 in Dresden-Eriestor geborene, bereits erheblich vorbestrafte Schlosser Gustav Müller entwendete Ende Mai von einem an der Emser Allee gelegenen Bauhof 12 Rentner-Renten, und stahl zuvor in der dortigen Gegend einen Handwagen, mit dem er dann die Beute wegzuschaffen, und alles zusammen verkaufen. Dann trat Müller in der Nähe eines Eisenbahnhofs als Reserve-Polomotivführer auf, und versteckte einen Schanzwirt Buchheim aus der Eisdorfer Gegend und rund 1000 Mark für Mitte und Versteckung. Dort hatte sich Müller als Reserve-Polomotivführer eingeschrieben und angegeben, er habe viel Überzubehör benötigt und bedürfe ärztlicher Hilfe, zudem könne er nur Eier und Schinken essen. Mit dieser Eisenbahnermütze täuschte er überall aus, daß die Beamten der Bahnverwaltung im Dresdner Hauptbahnhof, und gelangte so ohne Karte zum Zug bzw. zu seinem Nestzelt. Schließlich preiste Müller in einem anderen Ort noch einen Geschäftsmann um einen Wagen. Nur alle vorerwähnten Straftaten worauf das Dresdner Schöffengericht drei Jahre Gefängnis aus, auch geht Müller der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verlustig.

Kleinischachthaus. Dieser Name verluden vier junge Burschen auf der Karl-Woritsch-Straße einen Raubfall auszuführen. Einer von den hoffnungslosen Kerüchten war dazu aussersehen, die Tat auszuführen. Als ihr Opfer, eine junge Frau aus hier, auf der verdeckten Straße erschien, fiel der etwa 16-jährige Bursche über die Wohnungslöse her, um sie niederzuschlagen und auszuplündern. Die Frau behielt jedoch Entschlossenheit genau, um dem Burschen kräftig abzuwerben und laut um Hilfe zu rufen. Dadurch gelang es, die Tat zu vereiteln und das laubere Fleißblatt festzunehmen. Die vier jungen Lebellosturen waren elterlose Kinder von Schundliteratur.

Bautzen. Die städtischen Kollegien haben ein Vereinigungsgeld von 100000 M. bereitgestellt zur Erfüllung von Brüdern für die Ausgabe von Wohnungen oder die Freimachung von Nebenraum. Ferner sind zu Wohnungsbauzwecken 5 Millionen Mark bewilligt worden, von denen 2,4 Millionen Mark auf die Anleihe übernommen und 2,6 Millionen Mark aus dem Ertrag der noch zu erhebenden Wohnungsausgabe gedeckt werden sollen. Die Mittel sollen in erster Linie verwendet werden zu Neubauten für bereits im Bau begriffene Häuser, die zum Teil schon recht weit vorgedritten sind, deren Unternehmener aber infolge Mangels an Mitteln nicht weiter können.

Mittweida. Durch die Kriminalpolizei aufgegriffen wurde hier ein 16-jähriges Mädchen aus Chemnitz, das seinen Eltern mit 15000 M. Bargeld, einem Brillantföller, einer goldenen Damenuhr und zwei Handkoffern mit Kleidungsstücken durchgegangen war. Ihre Eltern holten sie von hier ab.

Freiberg. In der Angelegenheit des Konfliktes zwischen Stadtverordnetenkollegium und Oberbürgermeister hat nunmehr eine amtliche Durchsuchung der Schränke im Amtszimmer des Oberbürgermeisters stattgefunden. Diese Durchsuchung fand statt auf Grund der Beschuldigung, daß der Oberbürgermeister bei der Küchenmeisterei nicht unbeteiligt sei und ferner Alten unterdrückt habe. Es ergab sich, daß keine dieser Behauptungen begründet war und daß zu einem Einstreiten nicht der mindeste Anlaß vorlag.

Burgstädt. Eine bedeutende Umänderung vollzieht sich von jetzt ab im Gräberwesen unserer Kirchhöfe. Die vier Klassen, die es bisher gab, wurden nach Jahr seit vielen Jahren immer wieder aufgetretenen Anstrengungen von der Kirchengemeindevertretung in der letzten Sitzung einstimmig für abgeschafft erklärt und der Beschluss gefaßt, Erwachsene und Kinder von 6 bis 14 Jahren nach einer einheitlichen Weise zu beerden.

Zwickau. Eine eigenartige Eingabe hatte jetzt unsere Stadtverwaltung zu erledigen. Die Leidenschaft hat um Zuweisung von Arbeit, da in den letzten fünf Wochen in unserer Stadt kein Sterbefall zu verzeichnen war und deshalb die mittellose Frau keinen Verdienst hatte.

Leimbach. Die Stadtverordneten nahmen ein Entschluß für die Dauer von drei Jahren an, nach welchem die Errichtung von gewerblichen Räumen davon abhängt gemacht wird, daß für Herstellung von 10 Kubikmeter Betriebsraum mindestens ein Kubikmeter Nebenraum mit erbaut wird. Damit hofft man, die dort herrschende Wohnungsnot zu mildern.

Blankenau. Die Mitglieder der seit den biesigen Zuwarten vom "Aktionsausschuß" ins Leben gerufenen Arbeiterwehr erhalten aus Stadtmitteln täglich 50 Mark und Erstat ihres Lebenshaltens. Diese Wehr ist ziemlich zahlreich. — Die sozialistische Stadtverordnetenmehrheit lehnte die Ausgaben für Kirchgemeinden, wenn sie Geld begünstigen, die Kirchen zu Arbeiterversammlungen vermieten sollen.

Planen. Die seit 1908 bestehende städtische Wetterwarte in Planen ist den Zeitverhältnissen zum Opfer gefallen. Die Veröffentlichung von Wetterkarten sowie der Wetterdienst werden eingestellt.

Leipzig. Gegen die drei Studenten, die am 1. Mai die Entfernung der Reichsfahne vom Dache der Leipziger Universität verlangt hatten, war auf Anordnung des sächsischen Kultusministers ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Das Disziplinargericht hat gegen zwei der Studenten eine scharfe Strafe ausgesprochen, den dritten aber freigelassen. Der unabhängige Kultusminister Blechner aber hat sich über dieses Urteil einfach hinweggesetzt und die Entfernung der drei Studenten von der Universität angeordnet, sogar die des freigelassenen Studenten. Dem Rektor wurde wegen seines Verhaltens scharfe Missbilligung ausgesprochen.

Weismar. Durch Schreck Sprache und Gehör verloren hat ein kleiner Einwohner. Während er schlief, befand sich sein Bruder mit einem Hund, der den Schläfern beschimpfte. Als dieser plötzlich erwachte, erschrak er so sehr, daß er Gehör und Sprache verlor.

Leienk. Die Leienker Wurtenerente hat ihren Anfang genommen. Sie ist ein Ereignis, das in den weitesten Kreisen großes Interesse hervorruft. Die Hoffnungen auf ein gutes Wurtener Jahr sind allerdings infolge der geringen Mehlabschläge wesentlich herabgesunken, was sich auch im Angebot unbedeutend bemerkbar macht. Auf dem Freiemarkt am Dienstag bot man aus der Umgebung kleine Mengen Einzelstücke seit, meist aus kleinen Brüchen bestehend. Ihr Aussehen zeigte, daß die Felder recht dürrig sind und notwendig einer durchdringenden Untertreibung benötigen. Die Preise hielten sich zwischen 100 bis 120 M. für das Sack.

Der Witwissenschaft verdächtig.

Amtlich wird gemeldet: In der Mordfache Rathenau haben die Berliner politische Polizei noch gegenwärtig nach dem Ingenieur Fischer und dem Oberleutnant zur See a. D. Erwin Kern sowie ferner nach einem gewissen Günther Bernd, welcher der Teilnahme an der Mordtat infofern verdächtig ist, als er die Bereitstellung des zur Mordtat benutzten Kraftwagens vermittelte. Außerdem noch flüchtigen Mitbeteiligten sind von der Abteilung IIA insgesamt 22 Personen festgenommen und wegen des Verdachts der Täterschaft oder der Teilnehmerschaft oder Witwenschaft oder der Begünstigung dem zuständigen Amtsgericht vorgeführt worden, nämlich: 1. als Täter der Student, frühere Reichswehr in der Ehrengard-Brigade und Mitglied der Organisation C Ernst Werner Techow aus Berlin, der bei Ausführung der Tat den Kraftwagen gelemt hat; 2. als Teilnehmer der Kaufmann frühere Sekretär Christian Karl Allemann aus Schwerin, Angestellter des Deutschvölkischen Schutz- und Trubebundes, der die zur Mordtat benutzte Maschinengewehr hergegeben hat; 3. als Teilnehmer der Fabrikant Johannes Günthermeister aus Dreieberg in Sachsen, Mitglied des Deutschvölkischen Schutz- und Trubebundes, der den bei der Ermordung benutzten Kraftwagen zur Verfügung gestellt hat; 4. als Teilnehmer der Fabrikant Franz Lükenmeister aus Dreieberg in Sachsen, Mitglied des Deutschvölkischen Schutz- und Trubebundes, aus dem gleichen Grunde wie zu 3.; 5. als Teilnehmer der Student Wilhelm Günther aus Berlin, Mitglied des Verbandes national gesinnter Soldaten, des Deutschen Bundes und des Bundes der Aufrechten, der bei den Vorbereitungen zur Mordtat, insbesondere bei der Bereitstellung der Maschinengewehre, bei der Beklebung einer Garage und bei der Belebung von Geld mitgewirkt hat; 6. als Teilnehmer der Kaufmann Gustav Hirsch aus Berlin, früheres Mitglied der Organisation C und des Deutschvölkischen Schutz- und Trubebundes, der den bei der Ermordung benutzten Kraftwagen zur Verfügung gestellt hat; 7. als Teilnehmer der Student Gustav Steinbeck aus Dresden, früheres Mitglied der Brigade Ehrengard und des Verbandes national gesinnter Soldaten, der bei der Vermittlung des bei dem Mord benutzten Kraftwagens mitgewirkt hat; 8. als Teilnehmer der Handlungshelfe Rudolf Heinze aus Dresden, Mitglied des Verbandes national gesinnter Soldaten, des Nationalverbands Deutscher Offiziere und des Bundes der Frontsoldaten, aus dem gleichen Grunde wie zu 7.; 9. als Teilnehmer der Kaufmann Werner Voß aus Berlin, der die Vermittlung der am Unterstellung des Kraftwagens befindlichen Garage besorgt hat; 10. als Begünstiger der Garageneigentümer Richard Schütt aus Berlin; 11. als Begünstiger der Garageneigentümer Franz Ditsch aus Berlin, die beide noch der Tat Gewaltauktion, nämlich die bei der Mordtat benutzten Kleidungsstücke, vernichtet haben; 12. als Begünstiger der Schauspieler Waldemar Hanowitz aus Schwerin, Mitglied des Deutschvölkischen Schutz- und Trubebundes, der zur Fortschaffung eines Koffers bei den Vorbereitungen der Flucht mitgewirkt hat; 13. als Begünstiger der Kaufmann Adolf Otto aus Wismar, Oberleutnant a. D. a. D., der die Mörder nach der Tat durch Übergabe von Gebensmitteln unterstützt hat; 14. als Begünstiger der Kaufmann Paul Ueck aus Lenzen, Mitglied des Deutschen Bundes, der die Mörder nach der Tat beherbergte; 15. als Mitwissender der Kapitäleutnant a. D. Karl Tillenius, Mitglied des Neudeutschen Bundes; 16. als Mitwissender der Kapitäneutnant a. D. Manfred von Killinger, Mitglied der Organisation C; 17. als Mitwissender der Kaufmann Walter Becker aus Berlin, Mitglied des Verbandes national gesinnter Soldaten; 18. als Mitwissender der frühere Seeoffizier Hartmut Pätz aus Hamburg, Mitglied der Organisation C und des Neudeutschen Bundes; 19. als Mitwissender der Kaufmann Walter Richter aus Berlin-Tempelhof, Mitglied des Verbandes national gesinnter Soldaten. Die unter 15 bis 20 Genannten haben sich dadurch strafbar gemacht, daß sie von dem Vorhaben des Mordes vor der Tat Kenntnis gehabt und es unterstützen haben, der Behörde Angezeige zu erthalten. Die polizeilichen Ermittlungsvorgänge werden jetzt von der Berliner Polizei der Anklagebehörde beim Staatsgerichtshof angeleitet. Altherrnheim befindet sich noch immer in Innsbruck, da das Ausleseungsverfahren noch nicht abgeschlossen ist.

Ein Überlandjäger erschossen.

Nach einer Meldung der "Tremontia" aus Dortmund wurde am Sonntag vormittag am Mühlbach in Brambauer der Oberlandjäger Jostowski erschossen. Als Täter kommen die beiden berüchtigten Brüder Broch in Betracht, die in dem naheliegenden Waldchen ein Bett aufgeschlagen hatten und von den Landjägern für die Mörder Dr. Rathenau gehalten wurden. Das benachbarte Polizeiamt in Brambauer entnahm sofort den Oberlandjäger Jostowski, um die erforderlichen Feststellungen zu machen. Als dieser bei dem Feld anlangte, wurde er erschossen. Die Täter sind flüchtig.

Die Vorbereitungen zum Rathenau-Morde.

Die Berliner Morgenblätter veröffentlichten Einzelheiten über die Vorbereitungen zum Rathenau-Morde. Der Schüler Hans Stubenrauch sprach zuerst von dem Plan, Rathenau im Reichstag zu erschießen, von dem er aber auf Einwendungen Günthers wieder abging. Am 16. Juni

stand in der Wohnung des Techow zwischen Günther, Hans Techow, Fischer und Kern eine Unterredung über den Mordplan statt, die am 20. Juni im Strehler Rathaus fortgesetzt wurde. Am Tage darauf luden die Genannten im Kraftwagen Rückenmeisters nach Nikolaisee und veranstalteten auf der Rückfahrt im Grunewald eine Schießübung mit einer Pistole. Es gelang ihnen, Werner Techow für die Führung des Autos zu gewinnen.

Neue Verhaftungen.

Aus der Richtung Gmünden wurden am Freitag abend zwei junge Leute, die von dort kamen, angehalten. Nach Kleidung und Aussehen scheint es, daß die Bekleidung des verfolgten Mörders Rathenau auf sie auftrifft. Die Kleidung und Fahrzeuge wurden den jungen Leuten abgenommen. Sonnabend vormittag wurden sie den Gerichtsbehörden zur näheren Personalaufklärung übergeben. Die Ermittlungen, ob es sich hier um die wirklichen Täter handelt, sind noch nicht abgeschlossen.

Sensationelle Aufdeckung großer Schiebergeschäfte mit Schuhbeständen aus Heeresgut.

8. Aufsehenerregende Enthüllungen über große Schieberungen mit Schuhwerten aus Heeresbeständen macht die sächsische Regierung in einer an die Reichsregierung und den Reichsrat gerichteten Declarat über die zunehmende Teuerung. Sie führt folgendes aus:

"Am 20. April dieses Jahres belam die Bezirksstelle Dresden der Landesprüfungskommission Kenntnis von einer Firma, 500 Paar wenig getragene englische Arbeits- und Truppenschuhe betreibend, die mit 140 Mark das Paar angeboten wurden. Die sofort eingeleitete Verfolgung der Angelegenheit ergab, daß es sich um Schuhe handelt, die das Reich mit 57 Mark pro Paar in den Handel gebracht hatte. Die beobachtete Erhöhung ermöglichte die Beikaufnahme von rund 14000 Paar.

Am 8. Mai dieses Jahres wurde der Bezirksstelle Kenntnis gegeben von einem weiteren Angebot, ein Paar von reizendem Militärhut schuh, garantiert wisch im Oberleiter, 1. Sortierung betreibend. Auch in diesem Falle wurde die Erhöhung beobachtet vorgenommen, die ergab, daß es sich um minderwertige Ware handelt, die das Reich im Herbst vorjähriges Jahr mit 20 bis 30 Mark pro Paar in den Handel brachte, die inzwischen einen Großhandelpreis von 95 Mark pro Paar erreicht. Diese Ladung – 3524 Paar – wurde ebenfalls beobachtet.

"Diese ungesehenen Verhältnisse," so führt die sächsische Regierung weiter aus, "sind nur möglich aufgrund der Tatsache, daß auf Grund der zurzeit gültigen Bestimmungen jeder beliebige Großhandel treiben kann. Ohne irgendwelche Korenkenntnis, mit den Handelsgebräuchen ebensoviel wie mit den gesetzlichen Bestimmungen vertraut, schließen sich die Leute zwischen den Hersteller und den Konsumenten, geben die Ware aus einer Hand in die andere, dadurch den Warenkreis bedeutend in die Höhe stauend. Nur selten verfügen sie über das erforderliche Anlagekapital, wodurch dem oft einzigen kapitalbesitzenden Kettengliede die Möglichkeit, wesentlich bis zu einem gewissen Grade die Notwendigkeit erwächst, sich durch beobachtete, die Ware noch mehr verdienende Sicherungsmaß zu setzen. – Nachstehend berichten der sächsische Regierung, daß sich zurzeit die gesamten Schuhbestände aus Heeresgut in Schieberhänden befinden, die die Zeit der hohen Preise und Schuhpreise rigoros ausnutzen. Es muß daher die Erteilung der Großhandelserslaubnis auch auf die Gegenstände des täglichen Bedarfs ausgedehnt werden. Dabei ist zu wünschen, daß zur Ermäßigung einer stärkeren Handhabung den Preisprüfungsstellen ein entscheidendes Mitbestimmungsrecht eingeräumt werde."

Kiel als Freihafen.

Die große Unwälzung aller Verhältnisse, die in ihren innerpolitischen Anfängen gerade mit dem Namen Kiel auf engste verbunden ist, droht die Stadt zwischen Nord- und Ostsee zur toten Stadt zu machen. Der größte Hafenhof der Ostseeküste hat seine militärische Bedeutung mit dem Verzicht auf die Handelsentwicklung bezahlen müssen. Solange die alte Reichsriegsflagge über der rasch ausführenden Stadt wehte, hat Kiel gern sich in die Einheitlichkeit einer Entwicklung gefunden, in der eben seine Stärke lag. Ein fähiger Bevölkerungszuwachs von vier vom Hundert ließ die Einwohnerzahl rasch von 89772 im Jahre 1890 auf 107772 im Jahre 1900 und auf 242031 im Jahre 1915 steigen. Seit der Durchführung des Artikels 181 ff. des Friedensabkommens hat Kiel sich nun zu schnellster Umstaltung gezwungen. Die Lage der Stadt als wichtigster Hafen der Ostsee und ältester Hafen der Nordsee weckt ihr von vorne herein eine bedeutende Stellung an. Das Ziel seiner Bewohner, eines Großhandelshauses für den Ost- und Nordeuropahandel zu schaffen, liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit. Erste Voraussetzung hierfür ist naturgemäß die Schaffung eines Freihafens, um dem Großhandel Umschlagsmöglichkeit zu verschaffen. Die Stadt Kiel hat bereits vom Reich, zunächst auf zwanzig Jahre, Teile des Marinestützpunktes mit seinem Hafen und Gebäuden gepachtet. Die preußische Regierung hat durch die zuständigen Ministerien den Antrag der Stadt auf Reichsrechtliche Bewilligung des Umschlages unterstellt. Die Erledigung des gleichen Antrages in allen drei Besitzungen ohne Ausdrucksberatung beweist, wie im Spiegel des Reichstages ganz Deutschland bestrebt ist, der Stadt Kiel die Bahn zum Aufstiege frei zu machen.

Zum Ausbau des europäischen Luftfahrtystems.

Aus Rom wird berichtet: Augenblicklich gibt es zwei hauptsächliche Linien für den Ost- und Westeuropahandel zwischen West- und Ost-Europa: die "Compagnie Franco-Roumaine de Navigation Aérienne", die einen täglichen Dienst von Paris nach Prag und Warschau unterhält, und die Ende April in Betrieb genommene Linie Berlin–Königsberg–Moskau. Die "Franco-Roumaine" wird vom nächsten Monat ab auch einen Dienst nach Belgrad und Budapest machen und hat eine Verlängerung der Route bis Konstantinopel in Aussicht genommen. Eine Schwestergesellschaft, die "Groses Empire Aériens", hat eine Linie nach Laurian und plant eine Verlängerung über Moldau–Balaton nach Konstantinopel. Die "Passenger Aériennes", die zur Zeit einen Dienst von Paris nach Marseille und Algier unterhält, hat nun die italienische Regierung um die Genehmigung erjucht, die einen Dienst über Genua, Leghorn, Rom, Neapel und Brindisi ausführen zu dürfen, um einen schleichlichen Schnelldienst Paris–Athen zu erhalten.

Dem Fernnehmen nach wird aber die italienische Regierung dies Gesetz abschlägig bescheiden. Italien be-

frühest nötigst das französische Übergehen in Südeuropa mit einem gewissen Misshagen, um so mehr, als die "Franco-Roumaine" bereits die meisten Staaten auf ihrer Route nach Konstantinopel quert. Auf die Regierung wird, namentlich von den Rechten, ein starker Druck ausgeübt, daß sie mehr als bisher die italienische Luftfahrt unterstützen und das Passieren der fremden Flugzeuge durch Italien verhindern solle. Man ist nur zu Gunsten Englands bereit, eine Zusammenkunft mit England im Mittelmeer wünscht, und sobald, weil man Kapitäne von England für die Entwicklung der italienischen Luftfahrt erhofft, welche die italienische Regierung als Subsidien nicht aufbringen könnte.

Dem Vernehmen nach soll nämlich in Italien selber eine wichtige Luftverkehrsgesellschaft zur Errichtung eines 14-tägigen Dienstes nach Konstantinopel gegründet werden. Diese Gesellschaft, die "Transalpia", wird von zwei Gruppen, je einer in Turin und Neapel, finanziert werden. Das Kapital wird auf 10 Millionen Lires beziffert. Die Linie wird von Rom über Neapel, Foggia und Brindisi nach Janina, Salona und Konstantinopel führen, um später über Odessa nach Chariton verlängert zu werden, wo sie mit einer Verlängerung der Berlin-Moskau-Linie zusammenstoßen würde. Die Flugzeuge werden Eindecker mit einer einzelnen Maschine von 280 Pferdestärken sein, mit sechs Sitzen ausgerüstet werden und außerdem eine Tragfähigkeit von 600 Kilo Last erhalten. Die Apparate werden also tatsächlich den für die deutsche Berlin-Moskau-Linie benötigt ganz ähnlich sein, aber in Italien hergestellt werden. Man war der Ansicht, daß die Verwendung von Doppeldeckern mit Multipeelmachinen zuviel laufende Kosten verursachen würde.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 17. Juli 1922.

Bur Regierungsumbildung.

Paris. Der Sonntag hat eine Veränderung in der politischen Lage noch nicht gebracht. Der Reichskanzler nahm nach der Aussprache mit dem Reichspräsidenten nicht Gelegenheit, die Beratungen mit den Parteiführern fortzusetzen. Entscheidende Beschlüsse erwartet man frühestens in den Nachmittagsstunden des Montags, da um 12 Uhr mittags die Fraktionen der Koalitionsparteien und der Unabhängigen Partei zu Beratungen über die Lage zusammengetreten. Beide Kabinettssitzungen, die im Laufe des Nachmittags stattfanden; haben sich mit innerpolitischen Fragen nicht beschäftigt.

Kundgebungen für den Frieden.

Paris. Gestern abend veranstalteten die Sozialdemokraten eine Kundgebung für den Frieden. Es beteiligten sich hieran Vertreter der englischen und belgischen Arbeiterpartei. Der französische Abgeordnete Semard sagte: Das Schicksal Europas spielt sich im Augenblick in Deutschland ab. Was sich in Frankreich, England und Russland ereignet, ist sehr wichtig; aber was sich in Deutschland ereignet, ist entscheidend. Es hängt zum guten Teil von uns ab, ob dort der Friede steht oder unterliegt. — Der englische Abgeordnete Wallhead erklärte, die Unabhängige Arbeiterpartei Englands verlangt eine Revision des Versailler Vertrages. Die Klauseln dieses Vertrages brächten Deutschland in eine Stellung völliger Inferiorität. Dieser Vertrag macht sowohl aus den Siegern wie aus den Besiegten ruinierte Völker.

Der belgische Sozialistenführer Vandervelde sagte, wir haben vor sechs Monaten erklärt, eine internationale Anleihe und die Herauslösung der deutschen Schulden sei notwendig. Unsere Gegner erklären, wir seien verrückt. Heute aber nehmen sie schon unseren Standpunkt an. Die reichen Mächte sind vollgekippt mit Geld. Sie müssen am Wiederaufbau teilnehmen.

London. In über achtzig Städten Großbritanniens werden gegen Ende dieses Monats aus Anlaß des Jahresfestes des Kriegsausbruches Demonstrationen gegen den Krieg veranstaltet werden. In London werden am 28. Juli nachmittags große Kundgebungen stattfinden.

Bur Haager Konferenz.

Paris. Senator de Jouvenel schreibt im "Matin" zur Konferenz von Haag: Wenn Rusland eine verschlossene Welt für sich bilden will, dann steht ihm dies frei. Niemand wird nach Rusland gehen, um es in der Anwendung seiner Dogmen zu üben. Wenn Rusland aber die Hilfe anderer Völker verlangt, dann muß es sich den Regeln ihres ver-

folgenden Vertrags unterwerfen, dann muß es das Verbundengenü einfüllen, die verbindliche Freiheit einzurichten und den ersten Gewinn aus seinen neuen Unternehmungen für die Durchzahlung der Summen bereitstellen, die ihm vor dem Kriege hunderttausend von Bauern, kleinen Angestellten und kleinen Rentnern im Vertrauen auf seine wirtschaftliche Wohlfahrt zur Verfügung gestellt haben. Diese Erwähnung findet sich auch in der von der Regierung der Vereinigten Staaten veröffentlichten Note. Es ist also möglich, auf dieser Grundlage eine gemeinsame Erklärung Europas und Amerikas abzufassen. Über uns nicht, denken wir logisch und geben wir bis zum Ende. Wir werden dann den Vertrag von Rapallo sich gegen Deutschland wenden sehen und die europäische Gemeinschaft wird sich im allgemeinen Interesse der Menschheit um Frankreich und Amerika sammeln. Frankreich muß seinen Plan entwickeln. Derjenige von Blond George besagt, Europa möge sich um den Bolschewismus gruppieren. Der untrügliche muß Europa für die Bündnisformation gewinnen.

Intransigenz des Wiesbadener Abkommens.

Paris. Die französische Regierung hat der deutschen Regierung, wie einige Blätter melden, eine Note überreichen lassen, in der sie mitteilt, sie wolle das Wiesbadener Abkommen am 20. Juli in Kraft setzen. Selbst der "Petit Parisier" bezweifelt, ob es mangels genügender Vorbereitungen möglich sein werde, dies durchzuführen.

Motiv eines Fliegenzeuges.

Paris. Gestern stürzte ein Fliegenzeug der französisch-rumänischen Luftschiffahrtsgesellschaft, das kurz vor 4 Uhr in Straßburg mit vier Passagieren, sämtlich Engländern, aufgestiegen war, bei Sabern ab. Sämtliche vier Insassen sowie der Flugzeugführer wurden gefangen.

Vom Völkerbundsrat.

London. Die Tagung des Völkerbundsrates, die heute in London ihren Anfang nimmt, wird den Blättern folgende voraussichtlich einundhalb Wochen dauern. Gegenstand der Beratungen werden Mandatsfragen bilden. Dem "Observer" zufolge wird auch die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund erörtert werden, obwohl eigentlich diese Frage zu den Zuständigkeiten der Völkerbundversammlung gehört.

Einführung von Karthoffen in Amerika.

New York. Der Senat hat das Gesetz über das Verbot der Einführung von Karthoffen verworfen. Präsident Harding wies eine Abordnung der Chemiker ab, die eine Zurückziehung der deutschen Patentprozesse forderte.

Neubestellungen ab 15. Juli

zum Beilage des täglich erscheinenden "Münchner Tageblattes" werden jederzeit von allen Zeitungsträgern und von der Geschäftsstelle, Goethestr. 59, entgegenommen. Bezugspreis für Juli: 32 Mark ohne Bringerlohn.

Bermischtes.

Einbruch in die Grube der Familie v. Bismarck. In der Nacht zum Sonnabend brachen Diebe in die Kirche von Schönhausen ein. Die Einbrecher erbrachen die Sarge der dort ruhenden Familie v. Bismarck und durchsuchten die Kubenräte nach Wertfächern. Den Leichenschändern fielen aber keinerlei Schmucksachen in die Hände.

Eisenbahnbauunglück. Als gestern der Schnellzug Bautzen-Bien über die Brücke bei Sinaia fuhr, brach diese zusammen. Zwei Personen wurden getötet und 24 verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend und der Verkehr unterbrochen.

Großfeuer. In der Nacht zum Sonntag brach in Brandau ein riesiges Feuer aus, das einen Millionen schaden anrichtete. Die Bogenbauanlage der Firma Drenckau und Doppel ist völlig niedergebrannt. Etwa 20 neue Eisenbahnwagen sind eingekauft worden. Die übrigen Gebäude des Fabrikgeländes könnten gerettet werden. Neben die Entzündungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt.

Hagelunwetter in Italien. Ein heftiges Hagelunwetter vernichtete die Felder von Aquileia bei Triest in Oberitalien. Der Hagel lag 50 Centimeter hoch. Der Schaden wird auf 3 Millionen geschätzt.

Eisenbahnbauunglück bei Paris. Kurz vor einem Parken Bahnhof sprang ein vollbesetzter Zug aus dem Gleise, man kollte bisher 8 Tote und 40 Verwundete fest. Der Materialschaden ist bedeutend.

Einen zehn Jahre alten Knaben aus Elberfeld verbrannte. Ein zehnjähriger Knabe, Eddie Sanderson, wurde bei Kingsville in der Grafschaft Elberfeld an einen Pfahl gebunden. Zeitungen und Postkarten würden um ihn gehäuft und angekündigt. Seine Schreie riefen Erwachsene herbei, und er wurde befreit, aber nicht bevor seine Schenkel und Füße stark verbrannt waren. Sanderson wurde von seinen Kameraden zum Feuerloch verurteilt, weil ein junges Mädchen aus Kingsville seine Aufmerksamkeit besser aufgenommen hatte, als die der anderen Jungen. Alle beteiligten Kinder sind erst zehn bis elf Jahre alt und ohne angesehener Eltern aus der Umgegend.

Eine Riesenrobbe bei Montevideo erlegt. Wie aus Montevideo gemeldet wird, erlegte ein Angestellter des Hotelcritics Artigas an der Küste beim Cerro mit 16 Schüssen eine gewaltige Robbe von 4 Metern Länge und einem Gewicht von 1375 Kilo. Augenscheinlich handelt es sich um die unter dem Namen See-Elefant bekannte Robbenart, die an der Südostafrikanischen Küste vorkommt, unseres Wissens aber noch nicht so weit nach Norden zu beobachten ist.

Kunst und Wissenschaft.

Der 2. Internationale Wellensprache-Kongress in der Weltsprache Ido (wissenschaftlich präzisiert Esperanto) findet in diesem Jahre vom 5. bis 9. August in Dessau statt. Eine grobe Anzahl von Vorträgen ist schon angekündigt. Die Teilnehmerzahl scheint trotz der an sich ungünstigen Zeitverhältnisse sehr erheblich zu werden. Der Vorsitzende des Kongress-Komitees ist Landtagspräsident Heinrich Preuß in Dessau. An ihm sind alle den Kongress betreffenden Meldungen und Anfragen zu richten.

Ein neues Meisterwerk altgriechischer Plastik. Ein neuer hochbedeutender Fund, der uns die griechische Kunst kurz vor ihrer Hochblüte unter Phidias zeigt, ist jetzt im Nationalmuseum zu Athen aufgestellt worden. Das Meisterwerk kommt von den Ausgrabungen zu Sunium an der Südküste von Attika und wurde bereits kurz vor dem Kriege der Erde entdeckt, aber erst jetzt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Es ist ein Grabrelief, das zu den schönsten Beispielen der attischen Plastik aus der ersten Hälfte des 5. vorchristlichen Jahrhunderts gehört. Wie der Verlegerkatalog des "Monathier Guardian" aus Athen mitteilt, kommt das Werk aus der Zeit zwischen 460-450 v. Chr., also aus jener Epoche der attischen Kunstabwicklung, in der die Schärfe des archaischen Stils der reifen Harmonie der klassischen Parthenonkunst weichen. Auf der Marmorskulptur ist im Hochrelief die Gestalt eines Junglings dargestellt, von der aber nur der Oberkörper erhalten ist. Eine gewisse Stilheit der Stellung sowie die Behandlung des Haars und der Augen lassen noch die leichten Spuren des archaischen Stils erkennen. Die Durcharbeitung des Körpers, die animierte Stellung und die Würde des Ausdrucks weisen aber bereits auf die Epoche hin, der die Kunst des Phidias entstehen ist. Das Relief erinnert in seinem Stil am meisten an die berühmte "Trauernde Alkino" des Akropolismuseums, die aus derselben Zeit kommt. Das Relief bildete den Grabstein eines Athleten und war wahrscheinlich im Tempel des Poseidon aufgestellt, der auf dem Berggrunde von Sunium stand; es wurde ganz nahe bei dem Tempel gefunden. Am Kopf in das Relief von allen anderen attischen Grabsteinen verschrieben. Es gibt kein anderes Beispiel eines Junglings, der sich, wie der hier dargestellte, selbst mit einem Kranz krönt, indem er gerade die Hand mit animierter Armbehandlung an den Kopf legt. Man hat daher vermutet, daß das Relief den attischen Heros Stephanophorus, den "Kranzträger", darstelle. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß es ein gewöhnliches Grabdenkmal ist, errichtet für einen Athleten, der den goldenen Kranz gewonnen hatte. Die Leiche, die rings um den Kopf und zwischen dem ersten Finger und dem Daumen der am Kopf liegenden Hand sitzen, haben eins den Metallkranz festgehalten, den die Gestalt des Reliefs trug. Man fand auch noch Spuren der ursprünglichen Bemalung: der Hintergrund war dunkelblau und das Haar lichtbraun. Am Ganzen ist dieses herrliche Werk ein unmittelbarer Vorläufer des Parthenonreliefs und ein Ausdruck der sündhaftesten Vollendung, den die attische Plastik gerade vor Phidias erreicht hatte.

— na, die alte Person hätte ich auch für beeindruckend gehalten."

"Was ist denn los?" fragte Julchen, während Henriette ihrer Schwangerigkeit ängstlich ins Gesicht sah.

"Mein Gott, da ist doch das Modell wirklich mit Rieke nach dem Feuer geläutert, als ob sie vom Feuer aus nicht genug leben könnte. Deutig wird's bald böse sein, wenn er Dorfchen da unter dem Zuschauer steht."

"Na, er wird sie ja nicht gleich auf die Flühe treten," schaltete Julchen ein. "Die ganze Straße ist schwarz von Menschen, da kann ihr nichts geschehen."

"Berechtigt wird zornig sein," riet Henriette, "dass Dorfchen so einfach fortgelaufen ist und von Rieke finde ich es auch unantwortlich, einfach alles sieben und liegen zu lassen."

Die Mädchen troten mit verbrossenen Gesichtern ein, um noch etwas aufzuräumen.

"Ich könnte nicht eher kommen, entschuldigte sich die eine. "Märchen war aufgewacht und weinte nach Feuerlein sein Dorfchen. Sonst summert sich ja keiner um das Kind." Henriette ignorierte die Unverschämtheit. Sie und die Tanten legten mit Hand an und in kurzer Zeit war das große Erzrimmer in lebhafter Ordnung.

"Bringen Sie uns Kaffee," befahl sie den Mädchen und kam damit der heimlichen Leidenschaft beider Tanten entgegen.

Noch nie war Henriette die Anteilese ihrer Schwägerinnen so erwünscht gewesen, wie in dieser Nacht.

Immer noch läuterten die Sturmglöden, flannten die Rufe der Wächter. Es war etwas so wild Aufreizendes in diesen Tönen.

Die beiden Tanten indessen ließen sich nicht in ihrer Wonne betrügen und gaben sich ihrem Lieblingsgetränk, das sie sich der Postspielkarte wegen nur selten leisteten, mit vollem Begegnen hin. Auch von dem Volterbendlichen brachten die Mägde noch herbei.

Dulchen und Maichen länden es sehr gemütlich bei Henriette. So gut hatte es ihnen bei ihr noch nie gefallen. Und Henriette tat auch garnicht so stolz und unnahbar wie sonst. Es war fast, als ob sie sich schüchtern an die Tanten flammerte. Das tat den beiden alten Mädchen ganz unbeschreiblich wohl und sie redeten nun alle beide eifrig auf Henriette ein, schimpften auf Dorfchen unverantwortliches Benehmen und auf Rieke, die sie was unterstößte.

Die Sturmglöden waren verhakt — ein Beichen, daß die Gewalt des Feuers gebrochen.

Henriette sprang auf und rief nach ihrem Mantel. Sie temachte ihre Unruhe nicht mehr zu meistern. Eins der Mädchen oder einer der Lehrlinge aus der Apotheke sollte mitgehen. Sie wollte Dorfchen suchen.

Gottesburg folgt.

Die goldene Brücke.

Ein Roman aus der Biedermeierzeit von Anna Vothe. Amerikanisches Copyright 1918 by Anna Vothe-Mahn, Leipzig.

40. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Andreas preßte die Hand erschrocken gegen die Augen. Und ihm? Was geschieht ihm von seinem Vater?

Ein qualvolles Stöhnen entrang sich seiner Brust. Durch die gesperrte Tür trat er auf die ziemlich geräumige Veranda. Sie schien ihm menschenleer. Aus dem Garten stieg der Duft der Rosen und des Jasmins in der einzige Idylle, schwummernd Sommernacht.

Eine leichte Gestalt löste sich von dem Geländer und schritt auf ihn zu.

"Henriette!" schrie er auf. Große dunkle Sammelauge starnten ihm aus einem totendämmrigen Antlitz entgegen.

"Henriette!" kam es noch einmal von seinen Lippen. Sie wirkte ihm mit der weißen Hand und wollte an ihm vorüber, aber er hielt ihre Hand fest.

"Nicht so," bat er heilig. "Du darfst mich nicht verachten, Henriette, ich ertrage es nicht."

"Wie ich es nicht ertrage, daß du mich verachtst," antwortete sie leise. "Wie geben beide einen schweren Weg, Andreas, wir müssen ihn seit und sicher gehen — und das wollen wir doch?"

"Ja, das wollen wir, Henriette," gab er aus tiefstem Herzen zurück.

"Wie schön ist die Nacht," sagte Henriette, und dem armen Dorfchen schaute sie nichts als Rieke. Ach, daß ich so schwach bin und nicht helfen kann."

Ein Fanfarenignal schmetterte los. Andreas lachte bitter auf.

"Das Zeichen, daß die Komödie da beginnen weiter gehen soll. Ich habe genug von diesem Rossenspiel, ich räume das Feld, du kannst es dem Vater sagen, Henriette."

Er holte seine Stiefmutter die Hand, zum ersten Mal nach langer Zeit und sie legte die ihre hinein. Ein Herzschlag lang ruhten ihre Hände ineinander.

Drinnen schluchzte eine Nachtigall und schwuler Duft umschmeichelte solend die Sinne.

Henriette neigte das Haupt und schritt an ihm vorüber. Langsam folgt er ihr in den Saal zurück.

Da idete mit einem mal ein furchterliches Tuten von der Straße herauf. Das Horn des Nachtwächters verlor die "Feuer". Alles sah sich versetzt an und stürzte an die Fenster.

"Wo mag es brennen, doch nicht bei uns? In der Nähe?"

Die Gäste stoben Scheu auseinander. Ein Rauch zur damaligen Zeit war für jeden einzelnen von Bedeutung und Gefahr. Die primitiven Löschvorrichtungen erforderten die Hilfe der gesamten Bürgerschaft.

"Die Turmwächter schwingen die roten Laternen," rief es. "Wo? Wo?" rief es wild durch die Nacht.

Tauflang unaufhörlich das gelbe Tuten und von allen Türen dröhnten schaurisch die Sturmglöden. Tamboures und Hornisten ließen ihre alarmierenden Kläne durch die Straßen gelten.

"Ganz in der Nähe ist der Brand," stellte man fest. "Das große Edchous an der Leibziger und Friedrichstraße brennt. Wissenden Teufel sind da aufgezogen." Schon die Bäuerliche Apotheke ist brennend.

Alle Männer, selbst Deniß, standen bereit, Leberecht Bauer verzettelte umständlich die Wächter und bearbeitete Wasserflaschen und Feuerwintern an die Brunnen.

Einen Teil seiner Leute schickte er nach dem Turmhaus. Wer Pferde hatte, mußte sie zum Rieken der Feuer einwagen — bald rasselten die Wächter vorüber. Im Umlauf lag das Bauerliche Haus von den Gästen verlassen, denn jeder wollte bei Feuergefecht in seinen eigenen vier Pfählen sein, still und einsam.

Nur der mächtige, rote Feuerwicht, der von der Brandstätte herüberschaut, wogelte sich in den Fenstern des Eckers, in dem Henriette mit den Tanten in die Nacht hinauswachte.

Keiner von den Dienstboten hatte sich die Mühe genommen, irgend etwas aufzuräumen, auch die beiden Hausmädchen und Rieke ließen sich nicht lehnen.

Leberecht wußte Blumen, Teller, Gläser und Silbergeschirr. Ein vergessenes Band, ein duftiger Schal, herabgebrannte Kerzen und der leise Brandgeruch, der sich mehr und mehr bemerkbar macht. Immer höher züngelten die Flammen empor.

Leberecht Bauer hatte einen Lehrling ins Haus geschickt. Seine Frau möchte sich nicht ängstigen, es befindet keine Gefahr für die Apotheke, man hoffe, des Feuers Herr zu werden, aber vor dem Morgen werde er kaum zurück sein.

"G

Gebote für die Bekämpfung der Kartoffelkrankheiten, insbesondere des Kartoffelschubes.

1. Werkt beim Entnen der Kartoffeln die saulen und erkrankten Knollen nicht achtlos beiseite, nicht auf die Wiese und Siege oder gar auf Nachbargrundstücke. Läßt sie auch nicht unbedeutend auf dem Acker liegen, sondern sammelt sie restlos auf, verbrennt oder vergräbt sie tief zur Beseitigung der Ansteckungsgefahr.

2. Sädet im Sommer scharfe Umlauf nach erkrankten Pflanzen und entfernt sie mit den Wurzeln und Knollen. Solche Pflanzen sind leicht an den geschrägten Blättern, am Gehirnwerben der Stengel und überhaupt durch frisches Blüten zu erkennen. Werkt sie aber nicht auf den Kompost- oder Düngerhaufen, sondern vernichtet sie durch tieles Vergraben oder Verbrennen.

3. Verbrennt nach der Ernte alles Kartoffelkraut. Die Wiesenlandschaften sind stark salzhaltig und geben ein gutes Düngemittel für alle Pflanzensorten, insbesondere Knollenpflanze.

4. Bringt Kartoffelschale und Kartoffelabfälle nicht als Dünger in den Boden, denn die daran haftenden Pilzschädlinge verfeuchten das Land und schädigen die Ernte.

Treibt Beobachtung, d. h. benutzt nicht jahrszähnig dieselbe Fläche zum Kartoffelbau; es tritt dadurch Dürre und Wachstumschwäche ein.

5. Verwendet nur gesunde und aus anerkannten Saatgutwirtschaften stammendes Pflanzgut. Ist dies aus irgend welchen Gründen nicht möglich, so tauscht das Saatgut wenigstens mit anderen Kartoffelbauern um, wobei aber auf die gesunde Beschaffenheit besondere Sorgfalt zu legen ist. Durch Verwendung des eigenen Saatgutes entsteht die futuristische Inzucht.

7. Erlassnt möglichst nur solche Sorten, die nach wissenschaftlichen Versuchsergebnissen gegen Krebsbefall widerstandsfähig sind, aber auch diese nicht länger als bis zur zweiten Absondung.

8. Die Praktiker halten die Krebsbekämpfung für eine Auswirkung der Unterernährung, hervorgerufen durch Kalz- und Dünnergang, insbesondere Stalldünger. Diese dürfen deshalb beim Kartoffelanbau nicht lassen.

9. Erlassnt Kartoffelbau in über zu vermeiden, da er erschöpfungsähnlich Kartoffeln frischstraft und schadet macht.

10. Wechselt das Kartoffelanbau zwischen Sand, Lehmboden und Moroboden; dadurch bleibt die Pflanzen wüchsiger und widerstandsfähiger gegen alle pilzlichen Ansteckungen, also auch gegen den Krebsbefall.

11. Besteht das Saatgut, wenn möglich, aus weiterer Art, wenn die Praxis will gefunden haben, daß dann der Ertrag größer und das Wachstum lebensfrüchtiger ist.

12. Wählt als Saatgut möglichst gleich große und vielzählige Knollen von etwa 50-60 Gramm Gewicht und läßt es vor der Pflanzung gut abwaschen, insbesondere Frühkartoffeln.

13. Es ist Pflicht eines jeden Kartoffelerzeugers, sich selbst und andere auf das Vorkommen des Kartoffelschubes zu kontrollieren, und für seine Bekämpfung praktisch tätig zu sein, um sich selbst und die Allgemeinheit vor Schaden und Erkrankung in der Ernährungswirtschaft zu bewahren. Es wird insbesondere Aufgabe aller Schreiber und Kleingartenkolonien sein, hierbei Gemeinschaftsarbeit und Vereinsdisziplinen zu leisten mit der Wirkung, daß solchen Landbesitzern die gleichgültig über die kulturelle Gefahr der Ausbreitung des Kartoffelschubes hinwegsehen und sich an den notwendigen Bekämpfungsmaßnahmen nicht beteiligen, einfach ihr Land genommen wird.

E. G. E.

Sport.
Die Leichtathletischen Meisterschaften von Norddeutschland wurden gestern in Waldheim trotz des Regens stattfinden. Von Miesaer Bezirk waren recht wenig Vertreter anwesend, am besten noch der Miesaer Sportverein und der Sportverein Nürnberg vertreten. Geradezu glänzend schinkten die Miesaer Sportvereins-Damen ab, die sich 4 Meisterschaften erworben. Sie gewannen in prächtigem Stil die 4x100 m-Stafette mit weitem Vorsprung. Siegten im Weitsprung mit der vorausgeholten Leistung von 4,44 m (Tel. Wert), im Ewerwerfen mit 15,65 m (Bgl.) und im Hochsprung recht auffallend mit 1,10 (Tel. Beutla). Außerdem holten sich 2. Preise Tel. Knoblauch im Weitsprung mit 4,05 m, im Soewerfen mit 14,85 m, Tel. Wert im 100 m Lauf, während Tel. Knoblauch 3. wurde. In der Damenstaffel des NSV waren Siegreich: Tel. Beutla, Tel. Lotte Hofmann, Tel. Knoblauch und Tel. Wert. — Die Herrenwettbewerbe zeigten als eins der schönsten Männer die 5000 m-Meisterschaft im Lauf, die von Georg Schneider, NSV, mit weitem Vorsprung vor dem macker laufenden Schönig, S. v. Nürnberg, gewonnen wurde. Die Leistung der beiden Herren verdient unschöne Anerkennung, als die zahlreichen übrigen Wettbewerber sämtlich der Anstrengung nicht gewachsen waren und aufgaben. Am Hochsprung wurde Arche-NSV mit 1,55 m Zweiter. Einer der heimlich umstrittenen Wettbewerbe des Tages war der Weitsprung, in dem vom Miesaer Bezirk Arche mit 5,55 m Dritter wurde. Der 200 m-Lauf gab wiederum zwei Gewinner aus unserer Gegend unter den Siegern. Arche-NSV kam als Zweiter, Sonne-Nürnberg als Dritter ein, viele Herren im geschlagenen Felde lagen. Das 5000 m-Rennen gewann Blanche-Gröba in gutem Stil vor Blau-NSV. Die 4x100 m-Stafette war trotz der ungünstigen Kurven der Laufbahn ein großes Ereignis, sicher gewonnen von der Döbelner Armeereeforstaffel mit 49 Sek. 3. wurde der NSV nach Bgl. Hochsprung.

Zentral- Lichtspiel-Theater Gröba.

Morgen Dienstag, den 18. Juli, abends 8 Uhr
beginnt auf vielseitigen Wunsch der

4. Steueraufklärungskursus

für Kaufleute, Handwerkmeister und Gewerbetreibende. Interessenten werden gebeten, sich an diesem Tage im Restaurant „Elbterrassen“ einzufinden.

1. gelbe Schäferhündin entlaufen. Wdg. in Hof bei Standort Nr. 39.
Große Messing-Wagen-Achsen-Mutter verloren. Abgegeben an: Velohaus, Ernst Schäfer Nach.

Berloren
am Sonntag nachm. in Gröba gold. Manschettenknopf mit blauen Stein. Gegen Belohnung abgeben. Im Tageblatt Niesa.

Dg. ant. Mann sucht eif. möbl. Zimmer. Offeren unter Y S 9149 an das Tageblatt Niesa.

Beamter sucht freundl. möbl. Zimmer möglichst für sofort. Angebote unter G T 9157 an das Tageblatt Niesa.

Tauchte meine 4 Zimmer-Wohnung gegen gleiche oder größere in Niesa. Offeren unter D T 9154 an das Tageblatt Niesa.

15.- bis 20 000 M. als sichere Hypothek oder Darlehn sofort auf Landhaus mit großem Garten gesucht. Gelt. Angebote unter C T 9153 an Tageblatt Niesa.

Wer nimmt 12 Wochen altes gefundenes

Mädchen i. Pflege? 500 M. für Wärde wird georgt. Off. u. F T 9156 an das Tageblatt Niesa.

Gejagt wegen Erkrankung der jetzigen eine

Kochin

ob. jüng. Wirtshäuserin, die Erfahrung hat im Kochen, Backen und Einwecken. Keine Außenwirtschaft, keine Leutebedienung. Frau R. Rudolph, Schloß Promnitza, Niesa.

Für unsere bekannten Markenartikel: Schuhcreme, Ledertext, Bohnenwachs, flüssiges Metallpulpa usw. suchen wir einen bei Seifen-, Kolonialwaren-Geschäften u. der sonstigen einschlägigen Kundenschaft eingeschulten Vertreter

gegen Gehalt u. Provision für den Platz Niesa u. Umg. Unterstützung in jeder Beziehung wird angestrebt. Nur seriöse Herren werden berücksichtigt. Offeren an Chem. Fabr. „Glyzerol“, G.m.b.H., Berlin NO 18, Wallstraße 27.

Heute unverzüglich letzter Tag: Das große Spiel, 3. Teil, sowie Er und 20 Minuten Angst.
Dienstag bis Donnerstag das große Doppelprogramm:

Der König von Colconda

II. Teil: Der stürzende Berg.

6 gewaltige Akte von überwältigender spannender Handlung. Ferner: Das Geheimnis der Mine, ein Kriminalfilm in 5 Akten. Vorführungen ab 7 Uhr, Eintritt 75 Pf.

Um gütigen Zuspruch bittet die Besucherin Anna Bach.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Neptun- und Pfauenmennung - 170 ertragreiche Bäume - soll am 23. 7. 22 im Gemeindeamt Nürnberg öffentlich gegen Meistergeld versteigert werden. Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. Nürnberg, am 18. Juli 1922.

Der Gemeindevorstand.

Knoblauchwurstverkauf Oskar Stein, Rohrbach, Goethestr. 40a - Telefon 266.

Karl Postach
Emma Postach geb. Nisse Vermählte Neu-Gröba, 17. Juli 1922.

Ihre Vermählung geben bekannt

Max Gelbner
Margarete Gelbner geb. Moritz Riesa, 17. Juli 1922.

Nach langem schweren Leidens entschließt Sonntag früh 7,5 Uhr in ihrem 45. Lebensjahr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin, Frau

Marie Starke geb. Böttcher.

Weida, den 16. 7. 1922.

Familie Ernst Starke.

Die Beerdigung findet Mittwoch 1/2 Uhr

vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerhörlichem Ratschluß entschließt uns gestern abend nach langem schweren Leidens unter einziges, aber alles geliebtestes Kind, meine heiligste, unvergleichliche Gattin

Ida Margareta Caspari geb. Mehlhorn im Alter von 26 Jahren.

In unsagbarem Weh

Bahlmeister i. R. Georg Mehlhorn und Frau Ida geb. Grübler

Erich Goldfarb.

Niesa, Goethestr. 94 II, 15. 7. 22.

Beerdigung Dienstag 1 Uhr von der Halle aus. Besuchsanträge werden herzlich dankend abgelehnt.

Frau zum Reinemachen
nef. Bauführer Str. 38 B.

Schuhmacherlehrling findet sofort gute Lehrstelle.

E. Venzel, Hauptstr. 15.

Ein Schachtmeister sowie **Bauarbeiter** am Bahnbau Würtzburg werden sofort angenommen.

A. Kirchner, Baumeister.

Am 1. 1. 23 zu verkaufen

Wasserbüchse mit Bäckerei, Wohnung, Scheune, Stallungen, großem Garten, alles in bestem Zustand. Angebote an Frau von Hart, Schloß Zehnitz, Bez. Dresden, Schiffstation Diesbar, Bahnstation Weitzig bei Großenhain.

Starken Läufer zu kaufen gesucht.

Off. m. Preis u. Wan. an die Löwenberger Zeitung, Löwenberg Schle.

Ein Pferd ist zu verkaufen.

Siegel- **Neuenhütte**.

Gebr. Kinderwagen zu verkaufen.

Vaupelstr. 26, 2. L.

Ein gebrauchter **Federwagen** mit festem Verdeck (Schleifer, Blumenwagen) ist zu verkaufen. Bruno Schneider, Niesa, Blumenstr. 59.

Gebr. Nähmaschine zu kaufen gesucht.

Offerten unter H T 9158 an das Tageblatt Niesa.

Eisschrank **Schraubstock** zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Niesa.

4 Stück alte **Fenster**

0,90x0,65, zu verkaufen.

E. Venzel, Gebrüder.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

Gebr. Herrenrad a.v. Bovis 7 b. Schreiber.

Weinfässchen verkauft Böttcherstr. 9. Taubstr. Parkstraße.

Raps - Stroh **Raps - Schalen** verkauf. Döbelner Brauerei.

Altkupfer **Altmessing** kaufen als Selbstverbrauch.

Franz Müller, Hauptstr. 53 Beruf 519.

Achtung! Raufe täglich

Kupfer, Messing, Blei, Zink, Eisen, Papier Lumpen, Knochen.

Einkauf bei

Gebr. Krumau, Elbstraße Nr. 1.

Großere Posten hole selbst ab. Achtungsvoll A. Mann.

Bruchkranke können ohne Operation u. Berufslärm geheilt werden.

Zweckstunden i. Dresden bei Paul Lüttichaustr. 29, am 21. Juli, v. 9-11 Uhr.

Dr. med. Knopf, Spezialarzt i. Brüderlein.

Morgen früh frische Seeßische.

Clemens Bürger.

Morgen früh frisch eingetroff. Ernst Schäfer Nach.

Schwarze Kirschen empfiehlt noch diese Woche zum Einlegen z. billigsten Tagespreis

Paul Pfeifer Wattnerstr. 29. Tel. 147.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

Sparsam

Airhennachrichten.

Niesa. Mittwoch 8 Uhr Abendabend. m. A. (Luthardt).

Zum 1. oder 15. September eine

Aufwartung

gesucht. Vorstellung kann schon jetzt erfolgen. Frau Niesa, Gröba, Schloßstr. 1

Hausmädchen

ca. 18 Jahre, für leichte

Hausarbeit in kinderlosen

Häusern.

Der englisch-französische Gegenstand.

So oft der große Krieg der England und Frankreich, die führenden Mächte der Entente, von einander trennt, auch zusammengekehrt werden ist, jede neue Wendung in der Entwicklung des Reparationsproblems geschieht, um ihn aufs neue schärfer hervortreten zu lassen. Nun wäre es freilich ein Dertum, daß über den unüberbrückbaren Abgrund, der zwischen den englischen und den französischen Interessen stände, zu freuen. Die Erfahrung lehrt vielmehr, daß die gegenwärtigen Leiter der englischen und der französischen Politik ihre Aufgabe darin erblicken, die zwischen ihren Ländern vorhandenen politischen Interessenkonflikte immer wieder für einige Zeit auszugleichen. Sie fließen das zerrissene Tischtuch immer wieder zusammen, so oft es auch aufs neue auseinanderplatzt. Und jeder Ausgleich ist bisher auf Kosten Deutschlands erlosen. Das wird auch in Zukunft die nöbeliegendste Lösung aller Schwierigkeiten sein, da die überwiegende Bedeutung des Orients für England und die wertvollen Koncessionen, die Frankreich den Engländern dort machen kann, wenn es die Erreichung seines Ziels großer Nutzen für weit hält, eine Politik des Rückhandels des Reichs-Mig-Politiker nur allzu nahe legen. Eine endgültige Lösung des Reparationsproblems wird auf diesem Wege freilich nicht gefunden werden, denn die wirtschaftliche Bedeutung eines Zusammenbruchs Deutschlands ist für England, wie für die ganze Welt, viel zu groß, als daß die englische Politik hier etwa Frankreich völlig freie Hand lassen könnte.

Der englisch-französische Gegenstand geht so tief, daß eine Einigung von einer Entwicklungslinie des Reparationsproblems bis zur anderen immer schwieriger wird. Das neue Moratoriumsrecht der Reichsregierung hat ihn nicht etwa aufs neue geschaffen, sondern es hat ihn nur in seinem ganzen Umfang und in seiner ganzen Stärke wieder einmal vor aller Welt entblößt. Es ist keineswegs abgeschwächt worden durch die offizielle Schwenzung, die inzwischen sichtlich inbegruß auf die Haltung der französischen Politik sich vollzogen hat. Die Regierung Poincaré lehnt heute das Moratorium nicht mehr grundsätzlich ab, sondern knüpft es "nur" an für Deutschland unannehbare Bedingungen. Könnte Deutschland sie erfüllen, so brauchte es einfach kein Moratorium. In England sieht man das ein. In Frankreich will man es nicht einsehen, weil man "Beweise" für Deutschlands Zahlungsunwilligkeit als Vorwand für die Anwendung von Gewaltmaßnahmen braucht. So stehen in der Reparationskommission zwei Parteien einander gegenüber, von denen die eine das Moratorium bewilligen will, während die andere für die Bewilligung einen unmöglichen Preis verlangt.

Aber der Krieg geht bereits viel weiter. Man hat in Frankreich durch den der Regierung Poincaré unabrechenbaren "Temps" die Frage aufwerfen lassen, was zu geschehen habe, wenn es in der Reparationskommission zu keiner Einigung käme, sondern den französischen Vertretern von denen Englands, Italiens und Belgiens überkommmt werde. Die richtige durch den Verfaßter Vertrag allein gerechtfertigte Auffassung ist natürlich die, daß in diesem Falle die Mehrheit entscheidet. Die französische Regierung Poincaré will diese Folgerung aber keineswegs anerkennen, sondern stellt sich auf den jeder rechtlichen und vertraglichen Grundlage entbehrenden Standpunkt, daß Frankreich dann freie Hand gewinne, gegen den Gläubiger Deutschland allein vorgehen, um die von der Mehrheit der Reparationskommission gestundeten Zahlungen einzutreiben. Der "Temps" verlangt, daß in diesem Falle die Reichsbeamten für Reparationszwecke beschloßnähmig werden und der Einsiedler der inneren Anteile eingestellt werden soll. Das heißt natürlich nichts anderes, als Deutschland gewaltsam in den Bananer treiben. Es müßte letzten Endes zur Befreiung Deutschlands führen, wodurch Frankreich endlich den ersehnten Vorwand, für die Belebung des Ruhrkrieges, die noch immer sein eigentliches Endziel ist, erhalten würde.

England kann eine solche Entwicklung der Dinge aber nicht dulden, ohne zu einer Verstärkung der ganzen Weltwirtschaft die Hand zu bieten. Es will Bündnislinie an Frankreich in der Frage des Schuldenverlaufs machen. Über der "Temps" lehnt sogar Verhandlungen hierüber ab. Alle Versuche der Politik Lloyd Georges, den englisch-französischen Gegengang zu überwinden, mühen vergeblich bleiben, solange jedes Zugeständnis Englands nur dazu dient, Frankreichs Forderungen ins Unermeßliche zu erhöhen. Für Deutschland aber besteht die große Gefahr dieses inneren Kampfes in der Entente darin, daß die Dritte, die wir brauchen, infolge der egoistischen und kinnlosen französischen Sabotagepolitik zu spät kommt, um uns noch vor dem Schluß des Deutschen Reichs oder gar dem Schluß Russlands retten zu können.

Zusammenschluß des Börsenbundes.

Heute Montag wird der Börsenbundrat in London zusammentreten. An den Beratungen, die zum großen Teil nichtöffentliche sind, werden u. a. teilnehmen Balfour, Biviani, Imperial, Jihl und Huynh.

Eine Deckschrift John Bradburys.

Sir John Bradbury, der britische Vertreter in der Reparationskommission, ist am Freitag von Paris nach London zurückgekehrt und unterbreite dem Finanzminister des britischen Kabinetts ein Memorandum über die Reparationen, sowie die deutschen Börsen und Finanzen. Das britische Kabinett ist jetzt in der Lage, diese Fragen eingehend zu prüfen und Vorschläge auszuarbeiten, die die Unterlagen für die Belehrungen mit Poincaré und anderen Vertretern alliierter Staaten auf der Zusammenkunft bilden werden, die wahrscheinlich noch in diesem Monat stattfinden wird.

Das Verhandlungs-Programm.

Der "Temps" glaubt auf Grund von Mitteilungen seines Londoner Korrespondenten folgendes Programm für die Verhandlungen über die letzte deutsche Note an die Reparationskommission mitteilen zu können:

1. Etappe: Die Reparationskommission wird nach dem Studium des Berichtes des Garantiekomitees mit Stimmenmehrheit Deutschland das verlangte Moratorium gewähren; 2. Etappe: Nach dieser Entscheidung wird gegen Ende Juli die britische und die französische Regierung in London beraten und England wird seinen Alliierten einen Teilweise oder ganzen Erlaß der bei ihm während des Krieges kontrollierten Schulden vorstellen; 3. Etappe: Die Bankenkonferenz wird sich aufs neue zusammenfinden, um eine Anleihe vorzubereiten.

Der "Temps" glaubt nicht, daß die französische Regierung jemals Mitteilungen eines solchen Planes erhalte. Nach seiner Ansicht würde Deutschland durch die Erlangung des Moratoriums einen finanziellen und politischen Erfolg erzielen, und dann bliebe Frankreich immer noch mit seiner Schuld gegenüber England belastet. Es könnten also zwischen Lloyd George und Poincaré keine Verhandlungen auf gleichem Fuße eingeleitet werden, weil Lloyd George gegen Frankreich das Moratorium zum Siege geführt haben würde, während Poincaré sich gegenüber England in der Lage eines Schuldnern befindet. Frankreich würde also durch einen endgültigen Zahlungsschluß

Die Frage der Regierungsumbildung.

Die Besprechungen.

Der Reichspräsident hat im Laufe des Sonnabends die Führer der Mehrheitssozialisten, des Zentrums, der Demokraten und der Unabhängigen empfangen. Abends eine gemeinsame Besprechung der Führer der Koalitionsparteien mit dem Reichskanzler statt.

Bekannt mittags hatte der Reichskanzler eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten. Alle Ausschreibungen über gewisse Persönlichkeiten, die in das Kabinett eintreten sollen, sind nach dem Stand der Dinge durchaus verträglich. Nach einer Quelle wird das Anhängerministerium nur dann neu besetzt werden, wenn das Kabinett umgestaltet wird. Bleibt das Kabinett in seinem alten Besetzung, so wird der Reichskanzler Dr. Wirth das Anhängerministerium nicht neu besetzen, sondern es neben dem Reichskanzler weiter führen. Ob überhaupt das Kabinett erweitert werden muß, ist eine Frage, die man an zuständiger Stelle gesetzlich nicht unbedingt beantworten kann. Eine Entscheidung werden erst die nächsten Tage bringen.

Eine zweite Reichstagssitzungsgemeinschaft.

Die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen hat naturgemäß auf Seite der bürgerlichen Parteien eine Gegenwirkung hervorgerufen. Schon seit längerer Zeit ist eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentrum, Demokraten, Bäuerlichen Volkspartei und Deutscher Volkspartei erwogen worden und bei verschiedenen Gelegenheiten auch bereits in Wirklichkeit getreten. Nunmehr sind diese Gedanken von neuem aufgenommen worden. Es haben in diesem Sinne zunächst Befreiungen zwischen den Führern des Zentrums und der Deutschen Volkspartei stattgefunden. Sie werden fortgesetzt werden und nehmen einen durchaus aufzuhaltenden Verlauf. In den Kreisen der bürgerlichen Regierungsparteien steht man auf dem Standpunkt, daß die Bildung der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft einen Vorstoß der Sozialdemokratie gegen die bürgerliche Regierungspartei bedeutet, vor allem zu dem Zweck, die Unabhängige Sozialdemokratie in die Reichsregierung aufzunehmen. Man ist nicht gewillt, die Regierungserweiterung noch linsen einzufügen, weil sich eine sozialistische Mehrheit in der Koalition als eine unerträgliche Belästigung der Politik der Reichsregierung auswirken würde. Um dies

zu verhindern, will man das politische Gleichgewicht durch eine Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Volkspartei wiederherstellen, ohne daß diese ohne weiteres als Kampffstellung gegenüber der Sozialdemokratie aufgestellt zu werden braucht. Die Zentrumskoalition des Reichstages hat wiederholte getagt; hierbei hat sich eine große Mehrheit für die Arbeitsgemeinschaft ergeben. Man spricht auch von der Möglichkeit, daß im Falle einer Reichstagsauslösung eine politische Einheitsfront der bürgerlichen Parteien der Mitte für den Wahlkampf sich ohne Schwierigkeiten herstellen lassen würde.

Wie die "Berliner Morgenpost" berichtet, war die Anregung des Zentrums, nach dem Vorbild der Arbeitsgemeinschaft der beiden sozialistischen Parteien eine Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Mitte von der Deutschen Volkspartei bis zu den Demokraten zu bilden, am Sonntag Gegenstand einer Besprechung zwischen dem Zentrumsführer Marx und dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei Stresemann und den beiden demokratischen Führern Petersen und Koch. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war positiv. Die Frage der Arbeitsgemeinschaft wird nunmehr in den Fraktionssitzungen dieser Parteien selbst zur Beratung gestellt werden.

Über die Bildung der Arbeitsgemeinschaft der Mehrheitssozialisten und der Unabhängigen verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß die Arbeitsgemeinschaft zunächst nicht einen vollkommenen Zusammenschluß der beiden Traditionen anstrebt, sondern nur eine Verständigung über ein gemeinsames Vorhaben im Einzelfalle. Beide Fraktionen werden sich in den Debatten des Reichstags durch ihre Redner vertreten lassen. Als Hauptzweck der Arbeitsgemeinschaft wird die Aufnahme von Vertretern der Unabhängigen in das Kabinett bezeichnet. Zentrum und Demokraten halten demgegenüber an der Aussöhnung fest, daß eine Aufnahme der Unabhängigen in das Kabinett für sie nur dann möglich wäre, wenn zugleich die Deutsche Volkspartei in die Regierung eintrete.

Das Reichskabinett.

Heute Sonntag nachmittag, wie der "Berliner Volkszeitung" meldet, eine Sitzung ab, in der Reichsminister Dr. Hermann und Staatssekretär Schröder über die Verhandlungen mit dem Garantiekomitee, das inzwischen Berlin verlassen hat, referierten.

Plan gehabt sein, während Deutschland es nicht sei. Wenn Lord George den gesamten Erlaß der englischen Forderungen vorschlage, werde er auch verlangen, daß alle deutschen Länder einem internationalen Mandat von Geldleihern ausgeschafft würden, sowie daß die militärische Beziehung baldmöglichst ein Ende nehme und eine spätere Aktion einer oder mehrerer verbündeter Regierungen ausgeschlossen sei. Werde Frankreich ähnliche Bedingungen nicht annehmen, dann werde man ihm zu verstehen geben, daß seine Regierung die nächste Zusammenkunft der Bantius verhindere. Man werde ihm erklären, daß es die Verantwortung auf sich nehme, die Reparationsansprüche zu durchkreuzen und man werde von einer kleinen Auseinande sprechen, die einzige und allein die belgische Priorität habe. Durch diese kleine und warme Tafte, also durch Drohungen und Angebote, werde man Frankreich der Vorreden überzeugen, die es in der Zukunft ausüben könnte. Der "Temps" ist jedoch nicht, daß nach seiner Ansicht das Moratorium auf Grund des § 13, Anhang 2 zu Artikel 234 nicht durch Wehrbeauftragung gewährt werden könne, und betont, daß ihm nichts davon bekannt sei, daß eine Zusammenkunft zwischen Poincaré und Lord George schon in Aussicht genommen wäre. Wenn die Reparationskommission das Moratorium gegen die Stimme Frankreichs bewilligen würde, über welche Entscheidung könnten sich wohl die beiden Regierungsschefs dann noch zu verständigen haben?

Zum überflüssigen Ausbau der Reichsdeutschenbahnen.

Nach Zeitungsnachrichten sollte in den Kreisen der alliierten Regierungen die Ansicht herrschen, daß der gegenwärtige Fehlbetrag der Reichsbahn um mindestens neun Milliarden Mark verringert werden könnte, wenn ein Teil des geplanten Ausbaues des Eisenbahnnetzes, der als überflüssig bezeichnet werden könnte, unter dem Begriffe der wirtschaftlichen Vage vom Programm gestrichen würde. Auf eine diesbezügliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Quaak hat der Reichsverkehrsminister geantwortet, daß der Unterschied zwischen Betriebsausgaben und Ausgaben des außerordentlichen Haushalts, die für werbende Anlagen ausgeworben werden, den beteiligten Stellen der alliierten Regierungen gegenüber klarstellte. Die Reichsregierung habe wiederholt, sowohl der Reparationskommission wie dem Garantiekomitee gegenüber, ausführlich und nachdrücklich betont, daß die Anforderungen des außerordentlichen Haushalts für die Ausgestaltung der Reichsbahnen mit Rücksicht auf den gesunkenen Geldwert nur zur Deckung des allerdinglichsten Bedarfs hinreichen und hinter den Auswendungen der Vorkriegszeit um ein Mehrfaches zurückbleiben.

Amerikas Standpunkt zum internationalen Gerichtshof.

In einem Briefe des Staatssekretärs Hughes an den Präsidenten der demokratischen Vereinigung in New York heißt es: Er, der Staatssekretär, sehe keine Ansicht dafür, daß ein Vertrag oder eine Abmachung abgeschlossen werden könnte, durch den die Regierung der Vereinigten Staaten sich der Aufrechterhaltung eines ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag beteiligen könnte, solange nicht Vorsorge getroffen sei, daß die amerikanische Regierung auch ohne Mitglied des Börsenbundes an sein, einen entsprechenden Stimmanteil bei der Wahl eines Richters erhalte. Es ist nicht richtig, daß das Staatsdepartement die amerikanische Gesellschaft im Haag behindert habe, für den ständigen internationalen Gerichtshof des Börsenbundes zu kandidieren. Am Schlus des Briefes widerstreift der Staatssekretär der Behauptung, Amerika habe die Interalliierten im Stiche gelassen, indem es einen Separatfriedensvertrag mit Deutschland geschlossen habe.

Deutscher Reichstag.

Wb. Berlin, 15. Juli.

In allen drei Sitzungen angenommen werden das Gesetz über die Erlaßpflicht für die beschädigten Reichsbahnnoten, das Gesetz über die Metallreserve der Privatinvestoren und der Auftrag der Koalitionsparteien, wonach die Haftbarkeit in der Wohlfahrt und Armenpflege vom Reichsministerium des Innern auf das Reichsarbeitsministerium übergeht. Das Reichskriminalgesetz wird dem Reichsausschuß überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über die Pflichten der Beamten zum Schutz der Republik.

Der Ausschuss hat die Vorlage geändert, unter anderem durch einen neuen Absatz, der es den Beamten untersagt, in der Öffentlichkeit gehäuft oder aufreißend die Bekreisungen zu fordern, die auf Wiederherstellung der Monarchie oder gegen den Bestand der Republik gerichtet sind.

Der Ausschuss fordert ferner in zwei Entschließungen, die Personalestreite in allen Zweigen der Reichsverwaltung nur solchen Beamten zu übertragen, die sich und zuverlässig Republikaner sind, und im Dienst bei den Behörden seinerseits partizipative Propaganda zu treiben.

Abg. Schulze-Berlin (D. Soz.): Die Vorlage sei zu weitgehend und verstoße gegen die verfassungsmäßigen Rechte der Beamten. Ohne die Pflichttreue der höheren Beamten wäre am 9. November die Aufrechterhaltung des Reichs nicht möglich gewesen. (Widerpruch links.) Die Beamten sollten unbedingt gemacht werden.

Abg. Dr. Hoelle (Zentr.): Die politische Meinungsfreiheit der Beamten werde durch die Ausschusssatzung nicht unterdrückt, aber der Beamte müsse in der Propaganda seiner der geltenden Staatsform gegnerischen Auffassung sich größere Zurückhaltung auferlegen, als jeder andere Staatsbürger. Wie mit dem Schluß der Republik betroffenen Beamten müssen zuverlässige Republikaner sein. Durch die Annahme der Vorlage lege sich das Zentrum für die kommende Revision des Beamtenrechts keineswegs frei.

Abg. Dr. Schulz (D. Soz.): Das ganze Gesetz ist überflüssig, das bestehende Beamtenrechts gibt der Regierung alle Möglichkeiten, die notwendige Disziplin in der Beamtenchaft aufrecht zu erhalten. Deutschland soll die freie Republik der Welt sein. Wir fragen: Wohin ist Du entwöhnt? Die Ausschusssatzung bedeutet eine teilweise Verfassungsänderung, die wir ablehnen.

Reichsminister des Innern Dr. Höher: Das Gesetz reicht nicht entfernt an die Maßnahmen der alten Regierung heran, aber die republikanischen Beamten dürfen im Dienst nicht gegen die Republik arbeiten. Das Gesetz ist eine klare Interpretation dessen, was das Reichsdisziplinarrecht als Pflicht des Beamten feststellt. Die Beamten selbst werden die politischen Notwendigkeiten des Gesetzes einsehen. (Beschluß links.)

Abg. Dr. Levi (Unabh.): Das Gesetz lege nur ausdrücklich die Pflichten fest, die jeder Beamte auf Grund seiner Beamtenstellung dem Staat gegenüber zu erfüllen hat. Am 9. November sind die monarchistischen höheren Beamten auf den Boden der fortgelegten Rahmen getreten und wollen von da aus die Republik sabotieren. Auch im Reichstum muß eine gründliche Täuberung erfolgen. Redner beantragt Wiedereinführung des Reichsdisziplinarrechts in das Gesetz.

Abg. Dr. Haas (Dem.): Das Gesetz richtet sich nicht gegen die Beamten, die in der Mehrheit Republikaner sind. Das Böse der Demokratie besteht in erster Linie nicht in der Freiheit, sondern in der Pflichtfüllung. Einzelne Beamte haben in ihrer monarchistischen Gesinnung eine Haltung eingenommen, die mit dem Staatswohl nicht verträglich ist. Die Monarchie ist für die Monarchie. Die Vorlage ist ein bestes Sinne staatserhaltendes Gesetz. Im alten Sozialen wurde die Gesinnungsfreiheit der Beamten wirklich gewahrt. (Schr. richtig, links.) Den Ausschussschlüssen kommen wir zu.

Abg. Dr. Doermann (B. Bp.): protestiert dagegen, daß die Beamtenverbände zu der Vorlage nicht gehört werden sollen. Nur der sozialdemokratische allgemeine deutsche Beamtenbund wäre mit dem Gesetz einverstanden, welches die wohlbeworbenen Rechte der Beamten und der Verfassung verlegt.

Abg. Steinkopf (Soz.): widerspricht dem. Noch heute würde der republikanische Beamte von monarchistisch gesinnten Vorgesetzten in der schlimmsten Weise verfolgt. Redner wünscht die Wiederherstellung des in der Regierungsvorlage vorgesehenen Disziplinarrechts.

Abg. Eichhorn (Komm.): Der Gesetzesentwurf gebe nicht weit genug. Die reaktionären Beamten müßten durch wirklich zuverlässige Republikaner ersetzt werden.

In der Einzelberatung wird im § 10a aus dem neuen Absatz des Ausschusses auf Antrag des Zentrums die Bestimmung geändert, daß dem Reichsbeamten auch die Ausübungsmacht einer stärkeren republikanisch-parlamentarischen Regierung verboten ist. Am Übrigen werden die Ausschussschlüsse angenommen, ebenso mit schwacher Mehrheit die Entschließungen des Ausschusses.

Es folgt die zweite Beratung der Novelle zum Einheitsneuerungsgebot. Nach den Ausschussschlüssen wird der Vorstand des Steuerclubs auf ein Jahreseinkommen bis

